

IkuZ findet keine Erwähnung

Thema: „Fast jede Woche kommen Flüchtlinge“, HZ vom 8. Oktober 2014

Am 8. Oktober 2014 berichtete die HZ über den Flüchtlingsansturm im Kreis Bad Hersfeld-Rotenburg. Der Verein IkuZ Bad Hersfeld ist erfreut über die sachliche Information durch den Sprecher des Kreises, Herrn Adam.

Etwa seit Jahresbeginn wurde mit einer größeren Anzahl – 300 Personen – von Flüchtlingen gerechnet, die der Kreis Hersfeld-Rotenburg ab Juni aufnehmen müsse. Das Interkulturelle Zentrum wurde sowohl von Mitarbeitern auf der Kreisebene wie auf der Stadtebene darüber informiert und als Kooperationspartner angefragt.

Hier, im Interkulturellen Zentrum, finden seit nun mehr als 13 Jahren Menschen aller Nationen mit und ohne Migrationshintergrund, egal welchen Status, einen Treffpunkt, ganz praktische Alltagstipps, unbürokratische Unterstützung bei unterschiedlichen Anliegen wie Begleitung bei Arztbesuchen

und Behördengängen. Sie haben Gelegenheit zum Üben der deutschen Sprache oder können an gemeinsamen Unternehmungen und Ausflügen teilnehmen. Das Integrationsprogramm des IkuZ ist vielfältig. Schon viele Freundschaften haben sich daraus ergeben. Daher ist es sehr verwunderlich und selbstverständlich auch bedauerlich, dass im oben genannten Artikel die Arbeit des IkuZ keine Erwähnung findet.

IkuZ-Mitglieder sind gerne bereit, sich persönlich ansprechen zu lassen. Wer Kontakt sucht, ist herzlich willkommen. Der Begegnungsraum in der Burggasse 6 ist jeden Samstag von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Hier sind ein lebendiger Austausch und ein friedlich-fröhliches Miteinander immer wieder möglich, ebenso natürlich auch die gezielte Anfrage nach Zusammenarbeit durch koordinierende Behörden.

Heike Braun
Iris Plass-Geissler
Bad Hersfeld



International am Monte Kali

Mit über 50 Mitgliedern und Freunden aus zwölf Ländern, von Sri Lanka bis Argentinien und Finnland bis Eritrea, unternahm das Interkulturelle Zentrum (IkuZ) in Bad Hersfeld am Tag der Deutschen Einheit seinen traditionellen Ausflug. Die Gedenkstätte Bodesruh und der in der Nähe liegende Monte Kali waren diesmal das Ziel. Am Turm, zwischen Hönebach und Kleinensee gelegen, erhielten die Besucher Informationen zum Verlauf der ehemaligen Grenze. Am Monte Kali erfuhr die Gruppe vieles über die Aktivitäten unter Tage. Dolmetscher übersetzten in Spanisch, Englisch und Tigrinya, der Amtssprache in Eritrea. (red/nm) Foto: nh